Bärner Platte

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **97 (1971)**

Heft 33

PDF erstellt am: **07.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schütze die Umwelt!

Umweltschutz ist heute ebenso zeitgemäß wie Hot Pants. Man trägt Umweltschutz. Eigentlich seltsam, daß es noch kein Fremdwort dafür gibt und daß man einen muttersprachlichen Ausdruck für etwas braucht, was doch mindestens so bedeutsam ist wie Pop Art oder Sales Promotion. Trotzdem wird dieses zwar nicht neue, aber doch kräftig aufgewertete Anliegen ernst genommen. Selbst Politiker setzen sich dafür ein, denn im Oktober sind Nationalratswahlen. Auch die Bevölkerung wird mehr und mehr vom heißen Drang erfaßt, die Umwelt zu schützen, auf daß sie nicht zur Unwelt werde. Ich weiß dafür einige wahrhaft erschütternde Beispiele aus Bern, und wenn ich bei ihrer Aufzählung die Personennamen verändere, dann tue ich es nur, weil diese Fälle allgemein gültig sind und die Betreffenden keinen Wert darauf legen, öffentlich gelobt zu werden, denn sie tun – nach ihren eigenen Worten – ja nur ihre selbstverständliche Pflicht.

– Herr Peter K. (51), Kaufmann, bekämpft seit dem 23. Juni dieses Jahres die Luftverschmutzung dadurch, daß er nicht mehr dunkle, sondern nur noch helle Zigarren raucht.

– Herr Paul S. (22), stud. nat. oec., schüttet, wenn er bei seinem Sportwagen das Oel wechselt, das alte Oel nicht mehr ins Senkloch neben dem Gartentor, sondern scheut keine Mühe, zu diesem Zwecke im Garten ein 50 cm tiefes Loch zu graben und es nachher sorgfältig wieder zuzudecken.

– Herr Röbi L. (35), Primarlehrer, hat in selbstloser Weise und völlig freiwillig die morgendliche Anwärmezeit seines Volkswagenmotors von fünf auf vier Minuten herabgesetzt, was nicht nur die Abgas-, sondern auch die Lärm-Emission beträchtlich verkleinert.

– Frau Rosalinde W. (42), Diplomatengattin, hat ihren Chauffeur angewiesen, bei den täglichen Ausfahrten mit dem Pudel (4) nicht mehr die Thunstraße, sondern die Jungfraustraße, an welcher weniger Wohnhäuser stehen, zu benützen.

– Ruedi G. (16), Gymnasiast, wirft seine Zigarettenstummel seit mehreren Wochen in den Lauben der Altstadt nicht mehr einfach auf den Boden, sondern in die Kellerlöcher, wo sie die Umwelt nicht mehr beeinträchtigen.

– Egon H. (27), Bauzeichner, löst bei der Benützung automatischer Bus- und Tramlinien grundsätzlich keinen Fahrschein mehr, da man diesen in der Zerstreuung ja fallen lassen und damit das Trottoir verunstalten könnte.

– Herr Willy P. (53), Restaurateur, benützt seinen Motorrasenmäher nur noch über die Mittagszeit, da er weiß, daß seine Nachbarn am Abend Ruhe brauchen. Der gleiche Mann verbrennt übrigens in seinem Garten auch alte Säcke, Plastik-Packmaterial und dergleichen nur noch an Sonn- und allgemeinen Feiertagen, weil dann die meisten Nachbarn ausgefahren sind und der Rauch sich bis zu ihrer Rückkehr einigermaßen verzogen hat.

– Frau Lisa A. (45), Hausfrau, läßt ihre vollautomatische Waschmaschine nur noch zwischen 22 Uhr und Mitternacht laufen, weil dann die Gewähr dafür gegeben ist, daß die vom synthetischen Waschmittel erzeugten Schaumwolken beim Morgengrauen bereits den Wohlensee erreicht haben und somit die Aare auf Gemeindegebiet nicht mehr verschmutzen.

– Herr Karl U. (45), Handlanger, deponiert seine alten Motorradpneus und Matratzen inskünftig nicht mehr im Egghölzli, sondern im Bremgartenwald, der etwas weiter von der Stadt entfernt und bedeutend größer ist. Außerdem hat er sich ernsthaft vorgenommen, dies mit Rücksicht auf die Umwelt immer nur nach dem Einbruch der Dunkelheit zu tun.

Man sieht: Bei uns wird der Umweltschutz ernstgenommen. Diese wahllos genannten Beispiele sind übrigens nicht einmal die eindrücklichsten. Viel eindrücklicher noch war das, was gerade in den vergangenen Wochen Tausende von Bernerinnen und Bernern unternommen haben, um ihre liebe Stadt mit Rauch, Abgas, Abwasser, Lärm und Kehricht zu verschonen: sie verlegten ihre umweltschädigenden Emissionen unter beträchtlichen Kosten beispielsweise nach Viareggio, Biarritz, Kopenhagen oder Korfu, an Orte also, die weit genug von der schweizerischen Bundesstadt entfernt sind, um deren Abwasserreinigungs- und Kehrichtverbrennungsanlagen nicht mehr zu belasten. Und die letzten Abfälle, welche ihre Heimatstadt hätten verunstalten können, warfen sie auf der Heimreise aus ihrem freiwilligen Exil kurz vor der Gemeindegrenze rücksichtsvoll aus dem Auto- oder Zugsfenster.

Bärner Platte

Ueli der Schreiber

Ein Berner namens Jakob Jent

war starker Rauschgift-Konsument.
Fast jeden Abend sank er matt
und bleich auf seine Liegestatt,
und morgens plagte ihn der Kater.

Was meint der ärztliche Berater
zu dem von Jent genoss'nen Gift?
Was nämlich dieses Gift betrifft,
so ist es keineswegs verboten:
es geht um Weißen oder Roten,
um starkes Bier in großen Humpen
und Zigaretten oder Stumpen.

Briefkasten für Nichtberner

(Nur für dringende Fälle!)

Herrn P. S. in W. Ich habe Ihren Brief wunschgemäß an das Eidgenössische Militärdepartement weitergeleitet, bis heute aber noch keine Antwort erhalten. Sicher aber wird Ihr Vorschlag, in der Armee den Uniformzwang abzuschaffen, von den zuständigen Stellen ernsthaft geprüft werden.

Frl. K. R. in G. Es tut mir leid, daß Sie im Marzilibad das Schwimmbassin nicht finden konnten. Haben Sie wirklich lange genug gesucht? Normalerweise befindet es sich dort, wo man die meisten Köpfe und dazwischen manchmal sogar ein Stücklein Wasser sieht.

Frau E. R. in H. Was ein Bundesrat verdient, kann ich Ihnen ganz genau sagen: Etwas mehr Respekt von seiten jener Füdlibürger, die von Politik nichts verstehen und trotzdem immer an unserer obersten Behörde herumnörgeln.

BEATENBERG 1200 m

Neu: Oeffentliches Hallenbad!

Ab Anfang September viel Platz, entsprechend günstig die Preise.

Auskunft und Prospekte:
Verkehrsbüro Beatenberg,
Telephon 036 / 41 12 86

BOURGOGNE
PIAT
SANTENAY

Import: A. Schlatter & Co. Neuchâtel